



Newsletter Palliative Praxis

Ausgabe 01, Januar 2012

www.palliative-praxis.de

Editorial

Als vor nahezu 30 Jahren die Hospizbewegung und die Entwicklung der Palliativmedizin in Deutschland begannen, waren Sterben und Tod noch Tabuthemen. Sterbende Menschen wurden vielfach aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Die Voraussetzungen für die Versorgung und Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen haben sich in den vergangenen drei Jahrzehnten grundlegend verändert. Ein Leben in Selbstbestimmung und Würde bis zuletzt ist möglich geworden. Nicht zuletzt, weil sich viele Menschen haupt- und ehrenamtlich engagiert haben und sich noch engagieren. Seit den 1990er Jahren beteiligt sich auch die Robert Bosch Stiftung an den Bemühungen zu einer besseren Versorgung Schwerstkranker und Sterbender. Im Fokus der Stiftung stehen dabei vor allem ältere

Menschen. Ein wichtiger Meilenstein war dabei die Entwicklung des Curriculums Palliative Praxis. Dieses Curriculum war das erste Weiterbildungsangebot für alle Mitarbeiter der Altenhilfe in Deutschland, in dem der Schwerpunkt auf den sterbenden alten Menschen liegt. Dank zahlreicher Moderatorinnen und Moderatoren des Curriculums wird das Curriculum deutschlandweit verbreitet und trägt damit wesentlich zu einer Verbesserung der Situation von alten Menschen am Ende ihres Lebens bei.

Auf den folgenden Seiten finden Sie weitere Informationen zu den Inhalten des Curriculums sowie zu den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Julia Hoeter, Robert Bosch Stiftung

Inhalt

Editorial	1
Der neue Kooperationsverbund Palliative Praxis	2
Schulungen nach dem Curriculum Palliative Praxis	2
Moderatorenausbildungen 2012	3
Alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase professionell pflegen und begleiten: „Curriculum Palliative Praxis“	4
Förderprogramm "Palliative Praxis - Projekte für alte Menschen"	7
Netzwerk intern	8
Termine im Überblick	8

Der neue Kooperationsverbund Palliative Praxis

Das Ziel der Robert Bosch Stiftung ist es, die palliative Versorgung in der Altenhilfe durch die Qualifizierung von Mitarbeitenden zu verbessern. Bei der deutschlandweiten Verbreitung des Curriculums setzt die Robert Bosch Stiftung auf einen Kooperationsverbund mit dem dieses Ziel gemeinsam verfolgt werden soll.

Der neue Kooperationsverbund hat zum 1.9.2011 seine Arbeit aufgenommen.

Die Robert Bosch Stiftung fungiert als Verbunddach und ist für die Lizenzvergabe verantwortlich.

Die Koordinationsstelle Palliative Praxis beim Kuratorium Deutsche Altershilfe ist für

- die Betreuung der Moderator/innen,
- die Koordination der Moderatorenausbildung und
- die Beratung von Interessierten zu Teilnehmerschulungen und
- an der Moderatorenausbildung

zuständig.

Weitere Schwerpunkte der Koordinationsstelle sind

- die Vernetzung und Förderung des fachlichen Austauschs der Moderator/innen,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Evaluation der Teilnehmerschulungen und
- Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Curriculums.

An der Edith-Stein-Akademie, Waldbreitbach und der Christophorus Akademie, München finden die Ausbildungen zur/zum Moderator/in statt. Dort werden auch die Weiterbildungen (Rezertifizierung) für die bereits ausgebildeten Moderator/innen angeboten. Beide Akademien entwickeln gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung und dem Kuratorium Deutsche Altershilfe die Weiterbildungsmodule.

Weblinks:

Homepage Palliative Praxis:

www.palliative-praxis.de

Christophorus Akademie München:

www.christophorus-akademie.de

Edith-Stein-Akademie Waldbreitbach:

www.edith-stein-akademie.de

Schulungen nach dem Curriculum Palliative Praxis

Das Curriculum setzt auf die Aneignung von Basiskenntnissen in Palliativer Praxis bei möglichst vielen Mitarbeitenden der stationären und ambulanten Altenhilfe, d.h. auch bei jenen, die ohne Fachqualifizierung in der Pflege arbeiten und die die deutsche Sprache nicht vollständig sicher beherrschen. Es ist bewusst als niedrigschwelliges Angebot konzipiert und richtet sich an alle Berufsgruppen, die alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten.

Zielgruppen des Curriculums sind:

- Pflegende mit und ohne Fachqualifikation in der stationären Altenpflege

- Pflegende mit und ohne Fachqualifikation in der ambulanten Pflege
- Pflegedienstleitungen
- Niedergelassene Ärzte und Heimärzte
- Andere Berufsgruppen der Altenhilfe z.B. Verwaltung und Hauswirtschaft
- Interessierte Ehrenamtliche, die alte Menschen begleiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenpflege bzw. Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe können sich bei Interesse für eine Schulung nach dem Basiscurriculum Palliative Praxis an die Koordinationsstelle Palliative Praxis wenden.

Die durchgeführte Schulung hat einen Umfang von 40 Unterrichtsstunden, kann mit ca. 15 bis 20 Teilnehmenden durchgeführt werden. Sie wird entweder als Kompaktseminar (5 Tage) oder als Staffelseminar (z.B. 2-2-1 Tage oder 2-3 Tage) angeboten.

Die Moderatorinnen und Moderatoren haben eine Moderatorenschulung zum Curriculum Palliative Praxis absolviert und sind seinen methodischen Prinzipien sowie seiner qualitativen Weiterentwicklung verpflichtet. Sie sind autorisiert, das Originalcurriculum zu verwenden. Copyright und Vervielfältigungsrechte des Curriculums liegen bei der Robert Bosch Stiftung. Das Zertifikat ist an die erfolgreiche, regelmäßige Evaluierung der Moderatoren gebunden und wird im Zwei-Jahresrhythmus neu vergeben.

Auf der Website finden Sie die Liste der Moderatoren mit Kontaktdaten. Gerne ist die Koordinationsstelle bei der passenden Auswahl behilflich.

Weblink:

www.palliative-praxis.de/liste-der-moderatoren.html

Moderatorenausbildungen 2012

Durch die Ausbildung zur Moderatorin / zum Moderator für das Curriculum Palliative Praxis erhalten Sie die Lizenz Schulungen nach dem Curriculum Palliative Praxis der Robert Bosch Stiftung anzubieten. Diese Lizenz hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Für eine Verlängerung muss innerhalb dieser zwei Jahre eine eintägige Weiterbildungsveranstaltung der Koordinationsstelle in der Edith-Stein-Akademie oder der Christophorus Akademie besucht werden. Außer den Kosten für diese Teilnahme fallen keine weiteren Rezertifizierungsgebühren an.

Ausbildungsorte und Kosten

Derzeit wird die Ausbildung in der Christophorus Akademie in München und in der Edith-Stein-Akademie in Waldbreitbach angeboten.

Die Kursgebühr beträgt 1.800 € zzgl. Übernachtungs- und Verpflegungskosten.

Beide Bildungsakademien nehmen **Bildungsgutscheine/Bildungsschecks** entgegen. Die genauen Formalien klären Sie bitte vorab **direkt mit der jeweiligen Akademie. Voraussetzungen, Termine und Bewerbung**

Die Teilnehmenden sollten die nachfolgend aufgeführten Qualifizierungsmerkmale besitzen:

Ausbildung

- Abgeschlossenes Studium der Medizin/Sozialpädagogik oder verwandte Studiengänge oder
- Abgeschlossene Berufsausbildung zur Krankenschwester/-pfleger, Altenpfleger/in

Praktische Erfahrung

- Mehrjährige Berufserfahrung in einem Pflegeheim / Altenheim / in einer Palliativstation / im Hospiz / bei einem ambulanten Hospizdienst

Erfahrung in der Erwachsenenbildung/Moderation

- Ausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung in der Erwachsenenbildung oder
- Nachgewiesene Weiterbildungen/Seminare mit mindestens 40 UE in Erwachsenenbildung, Moderation, Kommunikation und Präsentationstechnik

Termine 2012

- 26. bis 30. März 2012, Waldbreitbach
- 26. bis 30. November 2012, München

Bewerbung

Wir bitten um Zusendung Ihres vollständigen Lebenslaufes inkl. (Zeugnis)-Anlagen bis sechs Wochen vor Ausbildungsbeginn an die Koordinationsstelle. Gerne auch zu einem früheren Zeitpunkt.

Vernetzung

Die Erfahrungen und Rückmeldungen der ausgebildeten Moderator/innen zeigen, dass ein hoher Bedarf an kollegialem Austausch besteht. Hier geht es insbesondere um Fragen der Implementierung und Umsetzung des Erlernten vor Ort und den damit verbundenen Schwierigkeiten sowie um gelungene Beispiele, wie besondere Herausforderungen bewältigt werden können.

Darüber hinaus besteht ein Bedarf der Diskussion Einzelfall-bezogener Fragestellungen und allgemeiner Austausch zu fachlichen Fragen und Entwicklungen, wie zum Beispiel aktuelle pflegerische Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten oder Fachliteratur.

Das Koordinationsstelle bietet auf der Grundlage dieser Erfahrungen einen moderierten Praxisaustausch zwischen allen ausgebildeten Moderator/innen an.

Die Säulen dieses moderierten Praxisaustauschs sind:

- Ein jährliches Praxistreffen
- Aufbau und Moderation einer interaktiven, internetgestützten Informationsinfrastruktur

- periodische Herausgabe dieses Newsletters mit Informationen zur Palliativen Praxis

Darüber hinaus werden die Moderator/innen an der Weiterentwicklung des Curriculums Palliative Praxis beteiligt.

Weblink:

www.palliative-praxis.de/moderatorenausbildung.html

Kontakt:

**Koordinationsstelle
Palliative Praxis
Kuratorium Deutsche Altershilfe**

An der Pauluskirche 3
50677 Köln

palliative-praxis@kda.de

Ansprechperson:

Marion Minten

Tel.: (0221) 93 18 47-11

Alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase professionell pflegen und begleiten: „Curriculum Palliative Praxis“

Eine umfassende palliative Betreuung ermöglicht Schwerstkranken eine selbstbestimmte Gestaltung ihrer letzten Lebensphase und ein Sterben in Würde. Allerdings sind palliativversorgende Spezialeinrichtungen wie Hospize nicht auf die große Personengruppe alter Menschen eingerichtet und werden ihren besonderen Bedürfnissen oft nicht gerecht. Deshalb muss palliative Versorgung alter Menschen dort geleistet werden, wo die Menschen leben und ihre letzte Lebensphase verbringen: in ihrer häuslichen Umgebung oder in stationären Altenpflegeeinrichtungen.

Leider ist eine professionelle palliative Versorgung für alte Menschen vor allem in der häuslichen Pflege und in stationären Altenhilfeeinrichtungen nur wenig

verbreitet. Zum einen fehlen die notwendigen Qualifikationen, zum anderen sind die Mitarbeitenden im personalknappen Alltag mit den besonderen Anforderungen der Pflege bis zum Lebensende oftmals überfordert.

Curriculum nicht nur für Fachkräfte

Aus diesen Gründen entwickelte eine von der Robert Bosch Stiftung eingesetzte Expertengruppe das „Curriculum Palliative Praxis“.

Das Curriculum ist auf die Begleitung alter Menschen ausgerichtet und ermöglicht allen Mitarbeitenden in der Altenpflege – unabhängig von ihrer fachlichen Qualifizierung und ihren Deutschkenntnissen – die Aneignung von Basiskenntnissen zur palliativen Praxis. Auch Pflegedienstleitungen und Hausärzte, die mit Altenpflegeeinrichtungen zusammenarbeiten, werden mit dem Curriculum angesprochen.

Das Curriculum zeichnet sich durch einen besonders hohen Praxisbezug aus. Der handlungsorientierte „Storyline“-Ansatz für die 40-stündige Fortbildung ermöglicht verschiedene Zugangsweisen und wird so unterschiedlichen Vorkenntnissen gerecht.

Die Storyline-Methode

Hinter jeder Unterrichtseinheit, die sich über mehrere Wochen erstrecken kann, steht eine Geschichte, eine Story, die über einen längeren Zeitraum Schritt für Schritt weiterentwickelt wird. Der Unterricht folgt also einem roten Faden, einer Linie, daher der Name Storyline.

Interaktive Geschichte: Frau Berta im Altenheim

Das Curriculum erzählt die Geschichte von „Frau Berta“, einer alten Frau, die ins Pflegeheim kommt und palliativer Betreuung bedarf. Die Geschichte beginnt mit Frau Bertas Einzug ins Pflegeheim und endet mit ihrem Tod und ihrem Abschied. Das Besondere daran ist, dass diese Geschichte nicht einfach erzählt wird, sondern von den Teilnehmenden Schritt für Schritt mitgestaltet wird. Es sind die Teilnehmenden, die festlegen, wie die neue

Bewohnerin aussieht, ob sie noch Angehörige hat, wie ihr Leben bisher verlaufen ist usw.

Auch die Krankheitssymptome von Frau Berta werden von den Teilnehmenden bestimmt. Vorgegeben ist nur, dass die Bewohnerin nach und nach multimorbid und zunehmend dementer wird. Aber wie sich die Demenz äußert, welche Erkrankungen das Wohlbefinden wie beeinträchtigen und was aus pflegerischer und medizinischer Sicht getan werden kann oder muss, um die Lebensqualität der alten Dame möglichst zu erhalten, wird von den Teilnehmenden selbst vorgeschlagen, diskutiert und erarbeitet.

Die Entwicklung der Geschichte wird über „Schlüsselfragen“ – „Was würde Ihrer Meinung nach passieren, wenn ...?“ oder: „Was würden Sie in dieser Situation tun?“ – gesteuert, so dass die Teilnehmenden ihre Vorkenntnisse, Ideen und Erfahrungen einbringen können.

Inhalte des Curriculums

- Begriffsdefinitionen
- Pflegeanamnese
- Bedeutung der Biografie
- Pflege- und Therapieplan
- in der Palliativbetreuung
- Palliativbetreuung bei demenzieller Erkrankung
- Schmerzerleben und Schmerzmanagement
- Interprofessionelle Zusammenarbeit
- Kontrolle quälender Symptome
- Patientenwille und Fürsorglichkeit
- Ethische Fallbesprechungen
- Sterbewünsche
- Therapie, Pflege und Begleitung in der Sterbephase
- Krisenintervention
- Tun und Lassen
- Abschied und Trauer
- Evaluation

Curriculum für mehr Selbstvertrauen

Durch die Konstruktion dieses Fallbeispiels, das eng mit der Realität des Pflegeberufs verknüpft ist, und durch die Methodenvielfalt finden die Teilnehmenden verschiedene Zugänge zu den Lerninhalten. Vor allem werden immer wieder Situationen geschaffen, in denen sie selbstständig Probleme lösen müssen. Dabei erfahren sie, dass sie in der Lage sind, bedeutungsvolle Fragen zu beantworten. Selbstvertrauen und Urteilsfähigkeit wachsen und das berufliche Selbstverständnis wird gestärkt.

Fünf Lernphasen des Curriculums

Lernphase 1: „Wer ist Frau Berta?“

„Frau Berta“ wird zum Leben erweckt. Mit Hilfe von Stoffen, Wolle, Papier und Farben wird sie von den Teilnehmenden gestaltet und bekommt eine Lebens- und Krankengeschichte. Ein grober, palliativer Pflege- und Therapieplan, wie er zum Zeitpunkt der Aufnahme erforderlich scheint, wird ebenfalls gemeinsam festgelegt. In einem Rollenspiel des ersten Gesprächs mit der neuen Bewohnerin und ihren Angehörigen werden Wünsche und Vorstellungen zum Leben und Sterben erfragt.

Methodische Prinzipien

- handlungsorientiertes aktives Lernen anhand der Storyline-Methode
- Eigenaktivität
- Lebenswelt- und Erfahrungsorientierung
- Methodenmix
- Berücksichtigung verschiedener Lernkanäle
- Visualisierung
- Teilnehmerorientierung
- Feedbackkultur
- Evaluation der Lernerfolge

Lernphase 2: „Was ist mit Frau Berta los?“

Der Zustand von „Frau Berta“ verschlechtert sich im Zuge der fortschreitenden Demenz zunehmend. Symptombild und -wandel, interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie Fragen zum Schmerz(erleben) demenziell erkrankter Menschen sind die zentralen Themen: Werden Schmerzen erlebt? Wie werden sie erlebt? Wie können diese Schmerzen von Pflegenden erkannt werden? Wie können Ärzte von der Notwendigkeit einer Schmerztherapie überzeugt werden?

Lernphase 3: „Was möchte Frau Berta?“

Frau Berta leidet verstärkt an Schmerzen und anderen quälenden Beschwerden. Die Teilnehmenden beschäftigen sich nun mit den Fragen nach Schmerz- und Symptomlinderung. Je kränker die Bewohnerin wird, desto wichtiger wird eine gelingende Kommunikation. Wie kann jetzt noch mit „Frau Berta“ kommuniziert werden? Wie können ihre Wünsche und ihr Wille festgestellt werden? Ein Gespräch zwischen Pflegenden und dem behandelnden Arzt soll Handlungsalternativen abklären.

Lernphase 4: „(Wie) Stirbt Frau Berta?“

Was soll in dieser Zeit noch getan werden, was soll nicht mehr getan werden? Womit kann noch Gutes getan werden, womit die letzte Phase erleichtert werden? Nach dem Tod der Bewohnerin reflektieren die Teilnehmenden noch einmal, was sie bis zum Schluss für Frau Berta tun konnten und getan haben. Es wird dabei offenbar, dass sie bis zuletzt gute und sinnvolle Arbeit geleistet haben.

Lernphase 5: „Ein guter Abschied für und von Frau Berta“

Es werden Abschiedsrituale besprochen, die den Teilnehmenden bekannt sind oder von ihnen bereits praktiziert werden, sowie neue Ideen angedacht und auf ihre Durchführbarkeit überprüft. Dabei rücken auch die Angehörigen der Bewohnerin stärker in den Vordergrund. Die Teilnehmenden lernen, die Trauer von Angehörigen besser zu begreifen, die nach dem Tod eines nahestehenden Menschen oft mit unausgesprochenen und unbeantwort-

teten Fragen zurückbleiben. Auch die vertraute Beziehung zwischen der Bewohnerin und den Pflegenden ist nun abgerissen und muss verarbeitet werden.

Literatur:

Klapper, B., Kojer, M., Schwänke, U. (2007): Palliative Praxis - Ein Curriculum zur Begleitung alter Menschen am Ende des Lebens. In: Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun: Wie alte Menschen würdig sterben können., Andreas Heller, Katharina Heimer, Stein Husebö (Hrsg.)

Fazit

Das Curriculum setzt auf die Aneignung von Basiskennntnissen in palliativer Praxis bei möglichst vielen Mitarbeitenden der stationären und ambulanten Altenhilfe, das heißt auch bei jenen, die ohne Fachqualifizierung in der Pflege arbeiten und die die deutsche Sprache nicht vollständig sicher beherrschen. Es ist bewusst als niedrigschwelliges Angebot konzipiert und richtet sich an alle Berufsgruppen, die alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten.



Zur Autorin:

Julia Hoeter

...ist Projektleiterin im Programmbereich „Gesundheit und Wissenschaft“ bei der Robert Bosch Stiftung und dort besonders zuständig für die Aktivitäten zur „Palliativen Versorgung für alte Menschen“.

Seit den 1990er Jahren beteiligt sich die Robert Bosch Stiftung an den Bemühungen, die Versorgung Schwerstkranker und Sterbender zu verbessern.

Förderprogramm "Palliative Praxis - Projekte für alte Menschen"

Die Situation in Altenpflegeeinrichtungen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Die Verweildauer ist rapide gesunken, oft auf unter ein Jahr, so dass sich der Aufenthalt in stationären Pflegeeinrichtungen auf die letzten Lebensmonate beschränkt. Viele hochaltrige Bewohnerinnen und Bewohner sind dementiell erkrankt, haben chronische Schmerzen und benötigen ab dem Tag des Einzugs palliative Hilfe. Angehörige, Pflegekräfte und Ärzte stehen in dieser Situation vor der Herausforderung, ethisch anspruchsvolle Entscheidungen für Bewohner/innen zu treffen, die sich selbst nicht mehr äußern können.

Dazu zählen z.B. Entscheidungen über die Ernährung per Magensonde oder über freiheitseinschränkende Maßnahmen von Bewohnerinnen und Bewohnern, die ständig versuchen, in ihre alte Wohnung zurückzukehren. Der Umgang mit solchen ethisch herausfordernden Entscheidungen ist ein wichtiger Aspekt des Förderprogramms „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“.

Das Spektrum möglicher Projekte im Förderprogramm ist groß. Es reicht vom Aufbau von ambulanten Palliative-Care-Teams über die Entwicklung von Standards und Leitlinien für die Palliativversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen bis zur Erprobung des „Liverpool Care Pathway for the Dying“ in Altenpflegeeinrichtungen.

Im Förderprogramm „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“ werden Praxisprojekte gefördert, die in Altenpflegeeinrichtungen, in der häuslichen Pflege oder in Akutkrankenhäusern Wege und Qualitätsmaßstäbe aufzeigen, wie palliative Praxis umgesetzt und zum festen Bestandteil in der Betreuung alter Menschen werden kann. Die Stiftung kann klar definierte und zeitlich begrenzte Vorhaben von einer Dauer von bis zu drei Jahren finanziell unterstützen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.bosch-stiftung.de/palliativepraxis unter **Projekte für alte Menschen**.

Netzwerk intern

Praxistreffen der Moderatorinnen und Moderatoren 2012

Das Praxistreffen 2012 wird am 7. März 2012 in der Jugendherberge Köln-Riehl stattfinden.

Ziel des Praxistreffens ist es den Erfahrungsaustausch der Moderatorinnen und Moderatoren zu unterstützen sowie kollegiale Beratung zu ermöglichen.

Themen werden unter anderem sein:

- Aktuelle Entwicklungen zum Curriculum Palliative Praxis
- Weiterentwicklung des Curriculums
- Gestaltung von Follow-Ups
- Rezertifizierung

Die Anmeldung erfolgt über den internen Online-Raum. Wenn Sie im Tagungshaus übernachten möchten, buchen Sie Ihr Zimmer direkt in der Jugendherberge mit Verweis auf das Praxistreffen.

Weblink:

www.jugendherberge.de/jh/rheinland/koeIn-riehl

Online-Raum zur internen Kommunikation

Der Online-Raum für Moderatorinnen und Moderatoren dient der internen Kommunikation und zum Erfahrungsaustausch. Hier finden Sie neben aktuellen Diskussionen zahlreiche Materialien zum Einsatz in Schulungen.

Bitte melden Sie sich, sofern noch nicht geschehen, kurzfristig an.

Weblink:

www.palliative-praxis.de/onlineraum

Termine im Überblick

7. März 2012: Praxistreffen der Moderator/innen in Köln

26. bis 30. März 2012: Moderatorenausbildung an der Edith-Stein-Akademie in Waldbreitbach

26. bis 30. November 2012: Moderatorenrehabildung an der Edith-Stein-Akademie in München

Impressum

Koordinationsstelle Palliative Praxis
Kuratorium Deutsche Altershilfe
An der Pauluskirche 3
50677 Köln
Tel.: 0221/931847-11

Ansprechperson: Marion Minten

E-Mail: palliative-praxis@kda.de

Homepage: www.palliative-praxis.de

Redaktion und Satz: Daniel Hoffmann

Die Weitergabe dieses Newsletters in unveränderter Form ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.